

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 M.
durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf.
Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4paltige Garmondzeit über deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 111.

Freitag, den 24. Juli 1885.

46. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Für den Oberamtsbezirk Welzheim sind nachstehende, von der K. Kreis-Regierung für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschriften erlassen worden, welche anmit öffentlich bekannt gegeben werden.

- 1) Während der Dunkelheit der Nacht muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet werden.
- 2) Als öffentliche Straßen im Sinne der Zffr. 1 sind die Staats-, Amtskörperschafts- und sämtliche Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege, welche den Nachbarschaftsverkehr vermitteln, anzusehen.

Ausgenommen sind die Feld- und Waldwege.

- 3) Die Beleuchtung geschieht:

a) bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise der Personalbeförderung dient, durch eine vornen in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne,

b) bei anderen Fuhrwerken durch eine Laterne, welche auf der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vornen fällt.

Wo dies nicht möglich, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel zu führen.

Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stand und mit hellleuchtendem Licht versehen sein.

- 4) Die Uebertretung dieser Vorschriften unterliegt der Strafbestimmung des § 366, Z. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Den 21. Juli 1885.

K. Oberamt:
Kirchgraber.

Bekanntmachung,

betreffend den Ablauf der Anmeldefrist für den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 $\frac{1}{2}$ prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 9. Juni d. Js., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4 $\frac{1}{2}$ prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 132), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 $\frac{1}{2}$ **nur bis zum 31. Juli d. J.**

Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit.
Waiblingen, den 15. Juli 1885.

K. Kammerrat:
G. St.-R. Böhtr. Waiblinger.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der bürgerl. Collegien vom 25. Juni 1885, genehmigt durch Erlass der K. Kreisregierung vom 17. Juli d. Js. Nr. 4736 wurden die Gebühren für die Benützung der städtischen Bodenwage herabgesetzt und folgendermaßen neu regulirt:

für das Bruttogewicht

bei Wagenladungen	
als Minimum	30 S
bis 50 Centner für den Centner	1 $\frac{1}{2}$ S
über 50 Centner bis 80 Centner rund	80 S
über 80 Centner rund	1 M — S
als Maximum.	

Bei losem Gut ist die kleinste Waggelgebühr
sonst der Ansatz wie oben;

ferner von:

1 Paar Ochsen, Kühe, Rinder oder Pferde	50 S
1 Stück derselben	30 S
1 Schwein oder Kalb	20 S
1 Sack Obst oder Kartoffeln u. dergl.	10 S
für jeden weiteren Sack dergl.	6 S

Tarirung eines Wagens:

a) wenn derselbe vorher oder nachher geladen zur Wage kommt	0 S
b) sonst	30 S
Der erste Wagchein ist frei, für jeden weiteren er- hebt der Wagmeister	6 S

Vorstehendes wird, unter Beziehung auf § 36 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit dem Bemerkten hiemit bekannt gemacht, daß nur den Handlungen (Wägungen und Ausstellung von Wagcheinen) des von der Stadtgemeinde öffentlich angestellten und auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften beeidigten Wagmeisters Widmayer (besondere Glaubwürdigkeit beigelegt oder an diese Handlungen besondere rechtliche Wirkungen geknüpft werden können, was bei einem Privatwäger nicht der Fall ist.

Den 21. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.

Museumsgesellschaft.

Am Samstag den 25. d. Mts.

findet — im Falle guter Witterung — von Abends 4 $\frac{1}{2}$ Uhr an im **Neustädter Badgarten**

eine Familienunterhaltung

statt, wobei ein Theil der Musik des 1. Infanterieregiments spielen wird. Näheres wird durch Cirkular am Freitag mitgetheilt.

Der Ausschuss.

Oeffingen.

Küferwerkzeug- und Faßholz-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist durch Ableben ihres Mannes gesonnen, den vorhandenen Vorrath von trockenen Faßdauben und Bodenholz von 18—45' Holzlänge samt dem Küferwerkzeug und einer Brückenwaage am

Samstag, den 25. Juli

Nachmittags von 3 Uhr an

gegen Baarzahlung zu verkaufen. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Germann Kaiser, Bierbrauers Wittve.

Waiblingen.

Alten Wein,

das Str. zu 18 Pfg. hat aufträglich zu verkaufen

Küfer Walter.

Rechnungen

in jedem Format

liefert bei sauberer Ausführung schnell und billig die

Buchische Buchdruckerei.

Zurn-Berein
Waiblingen.
 Samstag, 25. Juli
Gesellschafts-Abend
 bei Korn z. „Bahnhof“.
 Die Sänger werden
 erfucht, ihren „Heim“ mit-
 zubringen.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Waiblingen.
 Am **Jakobifeiertag** verkaufe
 ich den
Haber-Ertrag
 von ca. $\frac{2}{3}$ M. in den Frohnäckern,
 (um 12 Uhr),
 von ca. $\frac{4}{5}$ M. in der Uhlflinge zum
 Abgrafen,
 (um 1 Uhr)
O. A. Pflger Simon.

Waiblingen.
Den Dinkelertrag
 von 3 Viertel in 3 Parzellen
 verkaufe ich am nächsten
Samstag den 25. Juli
Mittags 1 Uhr.
 Liebhaber wollen sich in meinem
 Hause einfinden.
Buchdrucker Bud.

Neustadt.
 Die Unterzeichnete ver-
 kauft im Aufstreich den
Dinkelertrag
 von circa 30 Ar Acker in den
 Mähläckern unter dem Remsdiakult,
 wozu die Liebhaber auf nächsten
Samstag, (Jakobifeiertag)
Mittags 2 Uhr
 eingeladen werden.
Katharine Lorenz
 zur Kunstmühle.

Waiblingen.
Schöne Strohband
 sind zu haben bei
Bürkle, alte Bahnhofstr.

Waiblingen.
Schöne Strohband
 sind zu haben bei
P. Märterer
 z. „Löwen.“

Waiblingen.
Gute Strohband
 aus neuem Stroh sind zu haben bei
F. & G. Pfander.

Waiblingen.
Schöne
Strohband
 sind zu haben bei
Lint, Frohnackerstraße.

Grumbach.
 Ein hochträchtiges,
 halbenglisches, zum
 erstenmal trächtiges
Mutterschwein
 verkauft
Karl Zeyher,
 Bäcker.

**Verlobungs- und Hochzeits-Briefe,
 Geburtsanzeigen, Trauerbriefe
 und Grabreden**

werden billig angefertigt in der
Buck'schen Buchdruckerei.

Nur 2,17 Mk. pro August & September.

„**Von Nah und Fern**“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern
 von 16 Druckseiten wöchentl.
 „**N. Berl. Fliegende Blätter**“ ein reich illust. humor. Wochenblatt
 wöchentl.
 Eine „**Modenzeitung**“, mit Schnittmuster-Beilagen monatl.
 Eine „**Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau**“, 2mal monatl.
 Eine „**Hausfrauen-Zeitung**“, z. Belehrung u. Unterhaltg., 4mal monatl.
 Ein „**Verloofungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Priorit. Ansehensst. u. wöchl.

Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art
 erhalten die Abonnenten der

Berliner „Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen
 bereits zu den
gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs.
 Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Be-
 liebtheit vor allem ihrer bewährten
vollkommen unparteiischen Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen (außer
 Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objektiv, nebenbei Wieder-
 gabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien.
 — Nachrichten über Theater, Kunst, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle;
 lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und
 Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterie-
 listen. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und
 Inhalt das belletristische Unterhaltungs-Blatt

„**Von Nah und Fern**“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder
 der renomirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den
 mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung
ein Familienblatt ersten Ranges,
 welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.
 Abonnement der „**Neueste Nachrichten**“ inklusive obige 6 Beilagen
 pro August und September nur 2,17 Mark
 nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Insertate haben bei der großen Verbreitung des Blattes
 die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 2,17 Mk. pro August & September.

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
 für 1886
 mit 3 Beilagen

ferner einem
 prachtvollen Veldruckbild
 „**M u t t e r g l ü c k**“
 und dem

Rhein-Panorama!
 1 M. 55 C. lang, 24 C. breit.
Mit 44 Illustrationen.
Preis nur 50 Pfg.

Durch jede Buchhandlung und
 durch jeden besseren Colporteur
 zu beziehen.

NB. Man achte ja darauf,
 daß man

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
 bekommt.

Waiblingen.
Empfehlung.

Bei Frau Schäfer, Mühlweg
 Nr. 502 ist fortwährend
frische & gestandene Milch
 zu haben.

**Selbstgemachte
 Ciernudeln**

sind fortwährend zu haben, auch
 werden **Ciernudeln** u. Mehl angenommen
 und **Nudeln fertig gemacht** bei
 größter Reinlichkeit und billigster
 Berechnung **bei Obiger.**

Toilette-Abfall-Seife per Pfund
 60 Pfg.
Glycerin-Transp-Seife pr. Pfd.
 70 Pfg.
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Th. Haiber, Friseur.

Waiblingen.
Guten

Fruchtbranntwein
 zum Ansetzen von Liquoren empfiehlt
Fr. Kayser,
 Conditior.

Kleinheppach.
 David Pfg schenkt
 seinen 1884 erzeugten
Wein
 das Liter zu 70 Pfg.
 aus, und ladet hiezu Jedermann
 freundlichst ein.

Geselschilde
 bei Welzheim.
 Unterzeichneter hat 7 Am.

**Schönes tannenes
 Kieblholz**
 zu verkaufen.
Kleinmann & Sonne.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Hauptagenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Im. Scheffel, Waiblingen.
Julius Fint, Winnenden.
Carl Weil, Schorndorf.

Berliner Lokal-Anzeiger
 erscheint wöchentl. 3mal u. kostet
 monatlich
50 Pfg.
 bei allen Postanstalten.
 Roman-Anfang wird nachgeliefert.

**Unterpfandsbuch-
 tabellen**
 sind stets vorrätig zu haben in der
C. F. Buck'schen Buchdruckerei.

Telegramme.

* Berlin, 22. Juli. Gerhard Rohlfz, der aus Sanfibar kommt, trifft nächster Tage in Berlin ein.

* Dresden, 22. Juli. Unter den Preis-Wettturnern des sechsten deutschen Turnfestes hat Michael Meller-Frankfurt den 13. Preis errungen. Erster Sieger ist Jennewein-Stuttgart mit 61 $\frac{1}{2}$ Punkten, zweiter Henne-Wiesbaden mit 60 $\frac{3}{4}$. Hanau erscheint an zehnter, Mainz an fünfzehnter Stelle. Der Mittelrhein-Kreis hat sich ausgezeichnet bewährt.

Gastein, 22. Juli. Der Kaiser nahm heute früh das erste Bad, machte um 10 Uhr eine Fußpromenade auf dem Kaiserwege, fehrte zu Wagen in das Badeschloß zurück. Zum Diner waren Statthalter Graf Thun, General Rauch und andere geladen.

* Urbach, 23. Juli. In der Dynamitfabrik Gil, der Aktien-Gesellschaft „Kölner Dynamitfabrik“ gehörig, erfolgte heute früh 10 Uhr eine Explosion des Nitroglycerin Kessels mit 250 Kilo Nitroglycerin. Die Arbeiter waren durch aufsteigende Dämpfe gewarnt worden. Drei Minuten nach ihrer Entfernung ging die Bude in die Luft. Niemand ist verunglückt. Alle Fenster ringsum sind zerstört, viele Dächer beschädigt.

* London, 22. Juli, 2 Uhr 52 Min. Nach einer Mitteilung aus Newyork von heute befürchtet man, daß General Grant keine 24 Stunden mehr Leben kann. Die Morphinum-Einspritzungen wirken nicht mehr. Die ganze Familie ist versammelt.

Württemberg.

[(:)] Kleinheppach, 21. Juli. An der Kammerk am Hause des Fritz Ritter sind gefärbte Trauben zu sehen.

Schorndorf, 21. Juli. Im letzten Vierteljahr sind 2272 arme Reisende auf Kosten der Amtskorporation mit einem Aufwand von 655 \mathcal{M} verpflegt worden. — Gestern abend brannten zwei Strohbinden dahier. Das Feuer wurde alsbald entdeckt und unterdrückt. Brandstiftung wird vermutet. — Die seit einer Reihe von Jahren hier bestehende Privatirrenanstalt ist kürzlich in den Besitz des Kaufmanns Paul Haas übergegangen. Letzterer betreibt dieselbe weiter.

Cannstatt, 21. Juli. In vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr kam es in einer hiesigen Wirtschaft, in der sich größtenteils Bagabunden und ledige stellenlose Frauenzimmer aufhalten, zu einer großartigen Kauferei, durch welche die Nachtruhe der ganzen Nachbarschaft gestört wurde. Von den Excedenten wurden 5 Individuen verhaftet.

Löwenstein, 19. Juli. Vor einigen Tagen verkaufte ein hiesiger Bäcker an einen Metzger aus Unterheinieth ein Schwein. Beim Handel wurde vereinbart, daß wenn das Schwein nicht mehr als 120 Pfund wäge nichts, andernfalls aber für jedes weitere Pfund 10 \mathcal{M} zu bezahlen seien. Am 10. Juli wurde das Schwein geschlachtet und wog solches genau 120 Pfund, so daß der Käufer nichts für dasselbe zu bezahlen hatte. Das verdühte Gesicht auf der einen und das freudige auf der anderen Seite kann man sich denken.

Ebersbach, 21. Juli. Dem Bericht über den Unglücksfall eines hiesigen Knaben in Göppingen, der aus dem schon fahrenden Eisenbahnzug heraussprang, ist nachzutragen, daß der verunglückte Knabe, obgleich noch schwer leidend, doch außer Lebensgefahr ist und der Sturz keine nachhaltigen Folgen haben wird. Der mutigen, mit eigener Lebensgefahr verbundenen Rettung durch den Weichenwärter Luz daselbst darf dabei wohl erwähnt werden; denn wenn derselbe den Knaben nicht sofort von den Schienen weggezogen hätte, über welche der gerade heranbraufende Schnellzug fahren mußte, so wäre der Knabe sicher überfahren worden.

Altenstadt, bei Geislingen, 18. Juli. Der Wittwe Marx wurden nach dem „U. Tgl.“ zwei Nächte hintereinander Drohbriese gelegt und in dem einen ein Unglück, in dem andern ein Brand angedroht, wenn sie ihr jetziges Dienstmädchen nicht entlasse und ein anderes einstelle. Gestern abend nun geriet plötzlich die Holzremise genannter Wittwe in Brand, wurde jedoch durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr noch rechtzeitig gerettet, so daß nur der Dachstuhl herunterbrannte.

Heidenheim, 21. Juli. Zwischen einer Partie italienischer Arbeiter, welche gegenwärtig an unserer Wasserleitung arbeiten, entstand gestern eine blutige Schlägerei; wobei auch von Messern Gebrauch gemacht wurde. Einem Arbeiter wurde ein Auge ausgestochen, mehrere andere wurden bedeutend verletzt. Der Hauptteilnehmer wurde noch gestern nacht verhaftet. Es ist ein sog. Partieführer oder Vorarbeiter, und es haben seine Kameraden heute 500 \mathcal{M} zusammgelegt und dem Gericht als Kaution angeboten, damit der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt werde, um die übernommene Arbeit weiterführen zu können. Doch ist bis jetzt diesem Gesuch noch nicht entsprochen worden.

Ulm, 21. Juli. Am letzten Sonntag Abend hat sich hier eine ältere, seit längerer Zeit gemütsfranke Wittwe in ihrer Wohnung erhängt. In Zeilen, die sie ihren Angehörigen hinterlassen, soll sie als Motiv zu der That die Furcht vor einer nochmaligen Verbringung in eine Irrenanstalt angegeben haben. — Der Ankupppler Wegst, 34 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Kinder, verunglückte heute vormittag um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem hiesigen Bahnhof, indem ihn eine zurückspringende Kurbel beim Ankuppeln auf den Magen traf. Der Verunglückte wurde in einen Eisenbahnwagen gelegt, wofolbst er nach einer Stunde verschied. — Der Dieb, welcher den seiner Zeit von uns berichteten Diebstahl von 5 Paar Stiefeln sowie von einem Anzug ausführte, ist nunmehr in Neu-Ulm im Gasthaus zum Prinz Karl verhaftet worden. Er war gerade daran, während der Abwesenheit der Wirtsleute im Wirtschaftsgarten die

Gelbkasse im Büffet zu erbrechen, als die Wirtin dazu kam und Lärm schlug. Nur mit dem Hemd bekleidet — der Dieb hatte sich im genannten Gasthause einlogiert — sprang er zum Fenster hinaus und auf der andern Seite des Hauses in sein Zimmer hinein, sich stellend, als ob er schon lange im Bette liege. Dasselbe war aber vorher wie der Abort, von den ihn verfolgenden Gärten visitiert und leer befunden worden. Steuerwächter Deufel, welcher seiner Zeit den Dieb auf der Donaubrücke angehalten hatte, wurde von der hiesigen Polizei beauftragt, den Festgenommenen zu agnoszieren und hat solchen mit aller Bestimmtheit wieder erkannt.

Von der Hohenzollernschen Grenze, 21. Juli. In dem nahen Bodelshausen erregt wiederum ein mysteriöser Fall die Gemüter. Ein Knabe von 14 Jahren, das Kind braver und wohlgeordneter Leute, spielte dieser Tage an einem Leiterwagen. Kurz darauf kam seine Mutter hinzu und gewährte zu ihrem Entsetzen ihren Sohn entseelt mit einer Schlinge um den Hals an der Leiter des Wagens hängen. Sie schnitt ihn rasch ab und eilte zum Pfarrer und zum Schultheißen des Orts. Der herbeigerufene Arzt, der keine Ahnung von der Art und Weise des Auffindens des Knaben hatte, meinte, es könne ein Herzschlag dem Leben des Kindes ein jähes Ende bereitet haben. Durch den dortigen Gendarmen aber scheint die Sache etwas aufmerksamer verfolgt worden zu sein; er machte der Bezirksbehörde Anzeige, infolge dessen eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, die nunmehr in vollem Gange ist und hoffentlich Licht in die dunkle That bringen wird.

Laupheim, 21. Juli. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert; es brannte in der Stadt in der langen Gasse. Ein Schweinestall stand in Flammen. Das nebenliegende Wohnhaus war bedroht, aber die Thätigkeit der Feuerwehr beschränkte das Schadenfeuer auf den Entstehungsherd. Unbeaufsichtigte Kinder sollen die Urheber des Feuers sein.

Niederstetten, 21. Juli. In dem benachbarten Duzendorf ereignete sich gestern ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. In dem Schafstall des Bauern B. daselbst hatte dessen Sohn ein Gewehr aufgehängt. Am Mittag kam der Knecht, ein 19jähriger junger Mensch, nach Hause wollte an derselben Stelle einen Rechen herunternehmen, bei welchem Anlaß das Gewehr herunterfiel, ein Schuß lösging und den jungen Menschen die ganze Ladung in den Oberschenkel traf. Eilends wurde von hier aus ärztliche Hilfe für den Verunglückten requiriert, welche denn auch bald zur Stelle war und die nötigen Operationen vornahm.

Vom schwarzen Grat, 20. Juli. Jos. Heim, der Fuhrknecht einer Sägerei in Jäni, verlor heute nachmittag auf gräßliche Weise sein Leben, indem er beim Ausweichen auf der Landstraße von seinem Sattel- pferd einen Hufschlag an die rechte Schläfengegend erhielt, infolge dessen er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war ein fleißiger und braver Mann, der ein geordnetes Familienleben führte.

Deutsches Reich.

— Der letzte Ausweis über den augenblicklichen Stand der deutschen Kriegsflotte enthält folgende bemerkenswerte Zahlen, welche vom Frkf. J. mitgeteilt werden: Das schwimmende Flottenmaterial besteht aus 13 Panzerschiffen, 14 Panzerfahrzeugen, 9 Kreuzer-Fregatten, 11 Kreuzer-Korvetten, 5 Kreuzern, 4 Kanonenbooten, 8 Aviso, 9 Schulschiffen, 43 Torpedobooten, 1 Vermessungsfahrzeug, 8 Transportfahrzeuge, 11 Fahrzeugen für den Hafendienst und 9 Bootsenfahrzeuge, zusammen also aus 139 Schiffen, mit 562 schweren Geschützen, einem Deplazement von 188 375 Tonnen, Maschinen zu 186 200 indirekten Pferdekraften und einer Besatzung von 17 980 Mann. Das Seeoffizierscorps und Maschineningenieurpersonal besteht aus 597 Köpfen; Marineärzte sind 76, Marinezahlmeister 45 und pensionierte Offiziere 6 vorhanden. Das Seebataillon hat eine etatsmäßige Stärke von 1032 Mann, die 2 Matrosendivisionen von je 2 Abteilungen 6826 Mann, die 2 Werftdivisionen von je 4 Kompagnien 3049 Mann, die 2 Matrosenartillerieabteilungen 916 Mann, die Schiffsjungenabteilung 478 Mann, das militärische Unterpersonal der Artillerie- und Torpedodepots besteht aus resp. 55 und 40 Mann. Die Zahl der Deckoffiziere beträgt 358, Seekabatten 100, Unteroffiziere 1650, Hoboisten 82, Gefreite und Gemeine 9576, Lazarethgehilfen 85, Dekonomiehandwerker 72, Büchsenmacher 6 und Schiffsjungenunteroffiziere und Schiffsjungen 467. Die Gesamtkopfzahl der Offiziere und Mannschaften beziffert sich mithin auf 13 120 Mann.

— Die Nachricht vom Tod des Athleten Abs war unbegründet. Derselbe befindet sich wohl und munter in seiner Vaterstadt Hamburg, wohin er, aus einer Reihe von Ringkämpfen in Amerika als Sieger hervorgegangen, vor kurzem zurückgekehrt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 21. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 6 Uhr in strömendem Regen hier eingetroffen. Die Begrüßung erfolgte durch den Statthalter Grafen Thun und andere hohe Beamte im Badeschloße. Kaiser Wilhelm drückte seine Freude über seine Rückkehr nach Gastein aus und bedauerte das Eintreten des Regens.

— In dem diesjährigen Reiseprogramme des Kaiser Wilhelm besteht gegen die früheren eine kleine Abänderung darin, daß der Aufenthalt in Salzburg auf die möglichst aeringe Zeit, welche zur Ausrüstung des Zuges dient, beschränkt ist. Wie bereits gemeldet, besteht diesmal seitens des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich die feste Absicht, den Kaiser Wilhelm den Mühen einer Fahrt nach Ischl nicht auszuweichen, sondern sich selbst zum Besuche nach Gastein zu begeben,

und so lauten auch die bisher getroffenen Dispositionen. Für den Fall jedoch, als es sich Kaiser Wilhelm nicht nehmen lassen wollte, der österreichischen Herrscherfamilie in Pischl zu begegnen, würde die Ankunft des Kaisers Wilhelm daselbst am 11. August erfolgen, da Kaiser Wilhelm am 10. seine Kur in Gastein beendet und am 11. früh den Badeort verläßt. Die Abreise von Pischl würde am 12. August erfolgen. Entgegen dieser Meldung der österreichischen Zeitung berichtet die „Augsb. Abendztg.“, daß Kaiser Wilhelm auch in diesem Jahre wieder über Buda-Pest reisen und in letztgenannter Stadt das Nachtquartier nehmen wird. Noch vor einigen Tagen frug zu Ems Kaiser Wilhelm seinen Leibarzt Dr. v. Lauer: „Wie lange, Lauer, können Sie für mein Erdenleben bürgen?“ und die Antwort erfolgte: „Majestät! immer noch einige Jahre!“ Da bestimmte Kaiser Wilhelm: „dann fahren wir noch einmal über Buda-Pest und das nächste Jahr durch den Arlbergtunnel!“

R u s s l a n d.

— Die Nachricht, daß der russische Kaiser die Absicht habe, den Titel eines Kaisers der Staaten Mittelasiens (Kessar Mudun Affia El-Bast) anzunehmen, hat, wie sich der „Schams“ aus Samarkand schreiben läßt, nicht verfehlt, an den Höfen von Chiwa und Bokhara große Unruhe hervorzurufen, da man darin ein Anzeichen erblicken will, daß man in Petersburg ernstlich daran denkt, das ganze Ländergebiet zwischen der chinesischen und der afghanischen Grenze zu annektieren und so auch die Gebiete von Chiwa und Bokhara aufzusaugen. Der Beherrscher des letzteren Khanats, Muzaffer Eddin, der als ein Abkömmling des großen Tamerlan und als Besitzer der heiligen Stadt Samarkand stets das größte Ansehen unter den Fürsten Mittelasiens genoss, sehe es besonders ungern, daß ein christlicher Potentat, nachdem er ihm die Hälfte seiner Länder mit der Stadt Samarkand dazu abgenommen, nun auch den Titel usurpiere, den einst sein großer Ahnherr getragen (Tamerlan nannte sich eigentlich „der Herr der Welt“ oder „der König aller Könige“). Zugleich heißt es auch, daß Muzaffer Eddin die in seinem Palaste aufbewahrten Krönungsinsignien Tamerlans (Helm, Schild und Schwert) dem Zaren zu seiner Krönung werde ausliefern müssen. Die Bevölkerung Mittelasiens hingegen freue sich über die Absicht des Zaren, sich zum Kaiser Mittelasiens ausrufen lassen, da sie hofft, daß derselbe dann von den Chinesen alle jene Länder reklamieren werde, die einst zum Reiche Tamerlans gehört haben und die noch heute fast ausschließlich von Gläubigen bewohnt sind.

A m e r i k a.

— Aus Nord-Amerika. Die Kosten des nunmehr beendigten Halb-Indianer- und Indianerkriegs in den britischen Nordwestgebieten Amerikas sind sehr groß. Die eigentlichen Kriegskosten allein werden sich auf mindestens 2 000 000 Doll. belaufen. Dann hat die Regierung bereits die Verpflichtung übernommen, die vielen vertriebenen friedlichen Ansiedler, sowie die Hudson-Bay-Gesellschaft für den durch den Krieg erlittenen Schaden zu entschädigen. Man veranschlagt die dazu nötige Summe auf mindestens 1 500 000 Doll. Dazu kommt aber noch ein ungeheurer mittelbarer Schaden infolge der durch diesen Krieg herbeigeführten gänzlichen Stockung des Getreidebaues in den Nordweststaaten Manitoba, Assiniboin u. Jetzt ist's zum Säen zu spät. Aber teils wegen der durch den Krieg herbeigeführten Unsicherheit, teils wegen der guten Preise, welche das Militär für die Pferde der Bauern, die es zum Transport der Wagen brauchte, zu zahlen pflegte, wurde die Bestellung der dortigen Felder versäumt, als es Zeit dazu war. Und während jene Gebiete im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 7 $\frac{1}{4}$ Mill. Bushel Weizen erzeugten, wofür sie mindestens 3 700 000 Doll. einnahmen, fällt ein solcher Gewinn in diesem Jahre ganz weg.

V e r s a m e n e s.

— (Die Reise-Erlebnisse des Professors Brugsch Pascha) sind ungemein interessante. Ein Erlebnis möge hier angeführt sein. Als die Gesandtschaft nach Baku kam, der ersten Stadt, wo viele Perser wohnen, die freilich dort unter russischer Herrschaft stehen, ward derselben eine eigenthümliche Ueberraschung zu Teil. In der Petroleumgegend, speziell der sogenannten „schwarzen Stadt“, wo die Gebrüder Nobel aus Petersburg 150 Bohrlöcher (nach Petroleum) besitzen, glaubte man die Gesandtschaft dadurch ehren zu müssen, daß man eine Fontaine springen ließ, da man indeß derartige Wasseranlagen, wie wir sie haben, dort nicht kennt, so öffnete man plötzlich eins dieser Bohrlöcher, aus denen dann ein ganz gewaltiger Petroleumstrahl von einem Fuß und mehr im Durchmesser und 160 Fuß Höhe hervorstürzte. Das Sonnenlicht brach sich in wunderbaren Farbentönen in diesem dunkelbräunlichen Raß, welches in den merkwürdigsten Farbennüancen schillerte, so daß das Auge ein entzückendes Schauspiel genoss, zumal eine Fontaine in Höhe von 160 Fuß nirgends in der Welt sonst existirt — indeß die Sache hatte doch ihre Schattenseite: Herr B. sowohl wie die ganze Gesandtschaft wurde von den vom Wind weithin geschleuderten Petroleumteilchen bis auf die Haut durchnäßt und hatten noch überdies den Petroleumduft in nächster Nähe. Die Eingeborenen konnten sich freilich die langen Geichter der Herren von der Gesandtschaft, die sie ungemein zu ehren glaubten, nicht erklären, da sie an den Petroleumgeruch gewöhnt sind und fast täglich, wie wir mit Wasser, ihre Straßen mit Petroleum (Naphtha) sprengen, wodurch sie allen Staub in eine harte dunkelbraune Kruste verwandeln.

— (Die Photographie) bringt uns den Himmel mit seinen Wundern näher. Auf der Pariser Sternwarte ist der Versuch, den Sternhimmel mit Hilfe des Photographen Henri aufzunehmen, wohl gelungen. Nach einstündiger Aufstellung des Apparates erhielt man eine Photographie von einem Fleckchen des Himmels, auf welchem man 2790 Sterne 1—14. Größe zählen kann. Das photographisch dargestellte Stück des Himmels bildet den 41 000sten Teil der Himmelskugel und nimmt 2790 Sterne auf; nimmt man an, daß die Gestirne überall gleich zahlreich sind, so würde es etwa 22 $\frac{1}{3}$ Millionen Sterne 1.—14. Größe geben. Dazu kämen noch die kleineren Sterne und die Nebelflecken. Die Aufnahme für die Sterne 1ster Größe beanspruchte eine Hundertstelssekunde, der Sterne 14ter Größe 600 Sekunden. Der Durchmesser beträgt auf dem Glase ein Vierzigstel-Millimeter.

Schiffnachrichten.

* Mitgetheilt von Jm. Schefel in Waiblingen. Der Postdampfer „Main“ ist am 16. Juli Abends wohlbehalten in Newyork angekommen. Der Postdampfer „Eider“ ist am 17. Juli Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Deutscher Kolonialverein.

Berlin, Juli 1885. Wir sind in der Lage, dem am 15. Juli zur Ausgabe gelangten 14. Hefte der deutschen Kolonialzeitung eine Erklärung des Landtagsabgeordneten, Oberamtmann Spielberg zu entnehmen, welche die Frage der Auswanderung nach Südbrasilien behandelt. Durch Reisen in den Jahren 1883 und 1884 hat Herr Spielberg — Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Kolonialvereins — sowohl die einschlägigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, als auch in Südbrasilien und Argentinien durch eigene Anschauung kennen gelernt.

Aus einer der Erklärung angeschlossenen Notiz des Deutschen Kolonialvereins ersehen wir, daß das geplante Auskunfts-Büreau nunmehr in seiner Einrichtung weit genug vorgeschritten ist, um seine Arbeiten wenigstens in bezug auf das so wichtige Südbrasilien aufnehmen zu können. Wir lassen die Erklärung des Abgeordneten Spielberg im Wortlaut folgen, da sie, jedenfalls zuverlässig, viele Anschauungen berichtigen, Belehrungen geben und somit Nutzen für die Allgemeinheit leisten kann. Hoffentlich wird in nicht allzu ferner Zeit das Büreau seine Thätigkeit auch auf die übrigen für kolonialisatorische deutsche Unternehmungen wichtigen Gebiete ausdehnen können.

„Seit meiner Rückkehr von Südamerika gehen mir, obgleich ich über die dortigen deutschen Ackerbaukolonien noch nichts veröffentlicht habe, eine so große Zahl mündlicher und schriftlicher Anfragen Auswanderungslustiger, und zwar aus den verschiedensten Berufsklassen zu, daß ich dieselben zu beantworten außer Stande bin.“

„Da der Deutsche Kolonialverein in der Errichtung eines Auskunfts-Büreaus begriffen ist, so stelle ich anheim, sich an dieses zu wenden und bemerke, daß wie alle Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses auch ich bei Ertheilung der Antworten mit Rat und Erfahrung zur Seite stehe.“

„Um aber auch dem Auskunfts-Büreau unnötige Mühe zu ersparen, bemerke ich, daß Auswanderern, welche Südbrasilien, also speziell die Provinzen Rio Grande do Sul und St. Catarina im Auge haben, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen dieses Reiseziel empfohlen werden wird und daß es erwünscht ist, wenn Auswanderungslustige, bei welchen diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, diesbezügliche Anfragen gänzlich unterlassen. Als solche bezeichne ich Kaufleute, Lehrer, Techniker, Handwerker, die nicht an schwere körperliche Arbeit gewöhnt sind, gänzlich mittellose Tagelöhner. Andere, namentlich Bauhandwerker können Erwerb finden mit der Maßgabe, daß sie sich event. auch anderer Arbeit unterziehen oder ganz zum Ackerbau übergehen müssen.“

„Einigermassen sichere Aussicht auf gutes Fortkommen haben zunächst nur zwei Klassen von Landwirten:

1. Kleinbauern und ländliche Tagelöhner mit Familie, sofern sie nach Befreiung der Ausrüstung und Ueberfahrt im Besitz von 1000—2000 *Ma* bleiben; oder sofern ihnen nicht bei bereits dort befindlichen Verwandten Unterkommen gesichert ist;

2. junge gebildete kräftige Landwirte mit einem Vermögen von 10 000 bis 15 000 *Ma*, einer Summe also, die in Deutschland nicht hinreicht, eine ihrer Bildung und sozialen Stellung entsprechende Selbstständigkeit durch Kauf oder Pacht zu erlangen. Ich habe dabei besonders die jungen Leute im Auge, welche in der Heimat verurtheilt sind, zeitlichen Verwalter zu bleiben, niemals eine Familie gründen zu können, oder wenn — beständig in Dürftigkeit zu leben und unverjüngtem Alter entgegenzugehen.“

„Beiden Klassen gewährt Südbrasilien — besondere Unglücksfälle ausgeschlossen — Existenz ohne drückende Nahrungsorgen, unter Voraussetzung der unerläßlichen persönlichen Eigenschaften: Fleiß, Ausdauer, Sparsamkeit, Nüchternheit. Beide Klassen haben sich in den ersten Jahren harter körperlicher Arbeit und der Entbehrung alles dessen, was daheim zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört hat, zu unterwerfen; — ihr einziger Genuß wird zunächst in der sichtbaren Frucht ihrer Arbeit bestehen.“